

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Preisnehmer:

11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Anzeigen bis nachmittags 5 Uhr, Sonntags bis nachmittags 12 Uhr. Die erste Spalte kostet 1 Pf. pro Zeile pro Tag. Die zweite Spalte 1/2 Pf., die dritte 1/3 Pf., die vierte 1/4 Pf., die fünfte 1/5 Pf., die sechste 1/6 Pf., die siebente 1/7 Pf., die achte 1/8 Pf., die neunte 1/9 Pf., die zehnte 1/10 Pf., die elfte 1/11 Pf., die zwölfte 1/12 Pf., die dreizehnte 1/13 Pf., die vierzehnte 1/14 Pf., die fünfzehnte 1/15 Pf., die sechzehnte 1/16 Pf., die siebenzehnte 1/17 Pf., die achtzehnte 1/18 Pf., die neunzehnte 1/19 Pf., die zwanzigste 1/20 Pf., die einundzwanzigste 1/21 Pf., die zweiundzwanzigste 1/22 Pf., die dreiundzwanzigste 1/23 Pf., die vierundzwanzigste 1/24 Pf., die fünfundzwanzigste 1/25 Pf., die sechsundzwanzigste 1/26 Pf., die siebenundzwanzigste 1/27 Pf., die achtundzwanzigste 1/28 Pf., die neunundzwanzigste 1/29 Pf., die dreißigste 1/30 Pf.

Begleit-Beilage
Die Dresden-Beilage wird am Montag und Mittwoch nur einmal, am Dienstag und Donnerstag zweimal, am Freitag, Samstag und Sonntag nur einmal, in der Abend-Ausgabe zugeföhrt. Die Beilage enthält alle Nachrichten aus der Provinz und den Nachbarstaaten, die im Dresdner Nachrichten nicht aufgenommen werden können. Die Beilage kostet 1 Pf. pro Nummer. Der Abonnent erhält die Beilage gratis.

Weingläser für Brautausstattungen empfiehlt in grösster Auswahl und jeder Preislage. **W. Wehrle, Prager Strasse 17, Königl. Hoflieferant**. **Kunstporzellan.** Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Für eilige Leser.

Der neue preussische Gesandte am Dresdner Hof, v. Bülow, ist in Dresden eingetroffen und wird morgen vom König empfangen werden.

Das sächsische Ministerium des Innern hat sich damit einverstanden erklärt, das die Dresdner Polizeidirektion 50 kleine Kraftwagen in Betrieb bringt, wovon 25 Stück an Ingenieur H. Fischer vergeben werden.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar stiftete anlässlich der Taufe des Erbprinzen 100 000 Mark für Zwecke der ländlichen Wohlfaht.

Zum Erzbischof von Köln wurde als Nachfolger des Kardinal-Erzbischofs Dr. Fischer der Bischof von Münster, Felix v. Hartmann, gewählt.

Italien und Frankreich haben über ihre nordafrikanischen Besitzungen ein Uebereinkommen und einen Weisbegünstigungsvertrag abgeschlossen.

Die bulgarische Heeresleitung will wegen der zu erwartenden schweren Verluste auf eine Erklärung Adrianopels verzichten und dafür lieber eine planmäßige Belagerung und Aushungerung der Festung durchführen.

Das serbische Hauptquartier wird von Branka nach Nesfub verlegt werden, wo heute der feierliche Einzugs des Königs Peter erfolgen sollte.

Die montenegrinischen Truppen haben Montag mittags Plewisse besetzt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die vorläufig noch nicht verkürzte Meldung, dass Ägypten der Türkei keine Hilfe angeboten hat, ist, falls sie sich bewahrheitet, von der allerhöchsten Bedeutung. Die ägyptische Regierung kann einen beträchtlichen Schritt in Richtung auf die Einvernehmung mit England unternehmen. Bekanntlich hat Ägypten während des türkisch-italienischen Krieges strenge Neutralität beobachtet und den türkischen Truppen den Durchmarsch durch Ägypten verweigert. Der Verlust von Tripolis war eben in London beschlossene Sache. Wenn Ägypten jetzt in der Tat keinen Verpflichtungen als türkischer Vasallenstaat nachkommen kann, so wir man in der Annahme nicht schlauchen, dass England hiermit besondere Zwecke verfolgt. Hartnäckig erhält sich übrigens das Gerücht, von einem Wechsel im türkischen Kabinet ist sich Groswesir werden. Damit wäre Englands Streben, in Istanbul seinen zuverlässigsten Freund als leitenden Staatmann zu haben, erreicht. Dadurch gewinnt auch Kamis Appell an England eine besondere Bedeutung.

Die Auffassung der Lage in Konstantinopel.

Der Privatkorrespondent des Wolffschen Telegraphen-Bureaus meldet: Das in Konstantinopel verbreitete

Gerücht, Mahmud Muftar Pascha sei abgetreten und verhaftet worden, ist falsch. Muftar habe durch die Schuld seiner Diener sein gesamtes Gepäck verloren. Auch das Gerücht über die Verhaftung des Generals Mia Pascha ist noch unbegründet. Die Panik in Konstantinopel hat nicht den Umfang angenommen, der anfangs befürchtet wurde. Die gesamte Lage hat sich in den beiden letzten Tagen, namentlich infolge des energischen Eingreifens des Kriegsministers, entschieden gebessert. Da jetzt erst die Fronttruppen besser Qualität aus dem Innern Kleinasiens einreisen, um in die Front abzugehen, wird hier den letzten Kämpfen keine irgendwie entscheidende Bedeutung beigemessen. Die fremdländischen Militär-Attaches sollen endgültig heute Dienstag mittag nach dem Kriegsminister abtreten. — Nach dem Berichte des Ministers für öffentliche Arbeiten, der aus dem Hauptquartier zurückgekehrt ist, soll die Lage befriedigend sein.

Ein halbamtliches Communiqué erklärt: Nach Telegrammen, die dem Kriegsministerium zugehen, hat die Armee in voller Ordnung die Vordrängbewegungen begonnen.

Der englische Marineoffizier Admiral Pampas hat dem letzten türkischen Minister abgewohnt. Dem Vornehmen nach wird sich der Thronfolger, der den Namen eines Marschalls bekleidet, auf den Kriegsschauplatz begeben.

Der Belagerungsstaat in Konstantinopel ist seit Montag abend verstärkt worden.

Die Kämpfe bei Adrianopel.

Ein von Konstantinopel kommender Zug, der 11 Kanaonen mit sich führte, wurde in der Nähe von Baba Köstli von Bulgaren abgefangen. Die bulgarischen Truppen marschierten nach Veleh Burgas.

Oberst Hilmi Bey ist bei Adrianopel verwundet worden.

Hauptmann Prins Abdul Salim, ein Sohn Abduls Damids, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Es heißt, dass der Prins in dem Gesichte bei Anfälle an Krämpfe verfallen ist.

Die armenische Kolonie in Sofia hat an König Ferdinand eine Depesche gerichtet, in der es heißt, dass die Augen der ganzen armenischen Nation auf den großherzoglichen König und seine hebenmächtige Armee gerichtet seien, von denen sie Hilfe erwarten.

Die serbisch-türkischen Kämpfe.

Einem amtlichen serbischen Bericht zufolge hat sich eine nach Teowo (Kalkandelen) gezogene türkische Kolonne der sie verfolgenden serbischen Kavallerie ergeben und die Waffen niedergelegt. Auf der Strecke Nesfub-Teowo wurden weitere 12 türkische Geschütze erbeutet. Das Hauptquartier soll heute Dienstag von Branka nach Nesfub verlegt werden. Teowo soll sich ergeben haben. Die serbische Armee stehe vor Welos. Die türkischen Truppen sollen sich in Demir Kawu und sogar in Serez konzentrieren. Die Albanesen in Drenice haben sich ergeben.

Wie verlautet, wird König Peter mit Ministerpräsident Faltsch heute den feierlichen Einzugs in Nesfub halten.

Oesterreichfeindlichkeit in Serbien.
Der Belgrader Magistrat gab der „Bosn. An.“ zufolge Aukträn, das seinerzeit vom Prinzen Eugen von Savoyen in Belgrad errichtete Wohnhaus zu zerstören, damit jede Spur der damaligen Feindschaft Belgrads durch Oesterreich beseitigt werde. Die Belgrader Presse fährt fort, gegen Oesterreich-Ungarn zu hegen.

Ein neuer Erfolg der Montenegroer.
Die montenegrinischen Truppen haben Montag mittag Plewisse besetzt.

Die Mächte und der Krieg.
Deutschland gibt keine Neutralitätserklärung ab.

Wie man der „N. Fr. Corr.“ von unterrichteter Stelle schreibt, hat Deutschland hinsichtlich des Balkanrieges keine Neutralitätserklärung abgegeben und es wird voraussichtlich auch keine abgeben. Es bleibt damit seinem Verhalten treu, das es während des russisch-japanischen und zuletzt während des türkisch-italienischen Krieges beobachtet hat. Ebenso wie es während dieser beiden Kriege kritische Neutralität beobachtet hat, wird es auch während des Balkanrieges neutral bleiben, ohne seine Neutralität ausdrücklich zu erklären. Im ganzen haben bis jetzt mit Bezug auf den Balkanrieg folgende Staaten eine Neutralitätserklärung abgegeben: England, Frankreich, Holland und die skandinavischen Reiche.

Eine Intervention?

Wie das „Echo de Paris“ erzählt, hat Poincaré seine Rede im Einverständnis mit England und Russland gehalten. Es sollen Unterhandlungen zwischen den kriegführenden Staaten unmittelbar bevorstehen. Es scheint, als ob die Türkei unter englischem Einfluss und unter dem Eindruck der Neuerungen im Schicksal einer Intervention nicht abgeneigt ist. Es soll sich zunächst um einen Waffenstillstand auf dem ganzen Kriegsschauplatz handeln.

Friedenstongress in der Schweiz.

Das Internationale Sozialistische Bureau beschloß, baldigst einen außerordentlichen internationalen Kongress nach einer Stadt der Schweiz einzuberufen, um gegen den Krieg zu protestieren.

Die neuesten Drahtberichte lauten:

Eine Belagerung Adrianopels.

Sofia. Da die bulgarische Armeeleitung erfahren hat, dass Adrianopel nicht genügend mit Lebensmitteln versehen ist, und da sie die schweren Verluste, die eine Erklärung hervorrufen würde, vermeiden will, scheint sie vorläufig die Absicht einer Erhöhung fallen gelassen zu haben und eine planmäßige Belagerung und Aushungerung der Festung zu beabsichtigen.

Sofia. Das Hauptquartier hat beschlossen, keine neuen Kriegsberichterhatter mehr zuzulassen.

Kunst und Wissenschaft.

Witteilungen aus dem Bureau der königlichen Hoftheater. Die dritte Wiederholung des neuen Dramas „Belinda“ von Herber Gulenberg mit Franlein Trebs in der Titelrolle, Herrn Wehner als Spazini und Herrn Beder als Eugen findet morgen, Mittwoch, im Schauspielhaus statt.

Die Generaldirektion hat das Lustspiel „Das Prinzip“ von Hermann Vahr, sowie den Schwanz „Gemeinmenschen“ von Felix Friedmann-Friedrich zur Auführung für das königliche Schauspielhaus angenommen.

Im Opernhaufe geht Donnerstag, den 31. Oktober, Richard Wagners „Lohengrin“ mit der folgenden Besetzung in Szene: König: Herr Jottmayer, Elsa: Frau Platschke-von der Oeden, Telramund: Herr Platschke, Ortrud: Frau Wittich, Heerrufer: Herr Perren. Die Titelpartie singt Herr Vogelstrom zum ersten Male.

Dr. Wolfgang Wilan brachte in seinen gestrigen Violinabend im gutbesetzten Palmengarten ein Programm mit, das von den bei Geligern sonst üblichen in erheblicher Weise abwich. Man braucht nicht immer Viorio, Wienlawski, Mozarts, Spohr und Paganini zu spielen. Es muß als dankenswerter verzeichnet werden, dass Wilan den Mut hatte, sein Talent zwei in Deutschland bislang unbekannteren Autoren zu widmen, deren Werke nun zwar keine bedeutenden Leistungen darstellen, aber immerhin in der modernen Violinliteratur die selten genug um wirklich Wertvolles bereichert wird, die Stellung des ankündigen Durchschnittes einnehmen. Auf allen Gebieten des Berufslebens und der Kunst hat sich die Frau mit mehr Glück betätigt als in der musikalischen Komposition; dieser Schaffensprozess scheint der weiblichen Psyche weder befähigt, noch überhaupt leicht in ihr zustande zu bringen sein. Amy Beach, die schon eine Reihe größerer Werke geschaffen hat, darunter eine Sinfonie, ein Klavierkonzert, mehrere größere Chorwerke, gehört entschieden unter die halbwegs beachtenswerten Komponistinnen. Ihre Violinsonate (Op. 34) in A-Moll ist in der Natur überaus geistreich, die Violine und Klavier sind sehr dankbare Aufgaben gestellt. Vordere diese Kompositionsarbeit auch nur von Vorbildern, so berührt sie doch sympathisch. Schlimmer ist es freilich um das bestellt, was man

von künstlerisch einigermaßen höhererheren mollenen Schöpfungen verlangen muß; eigene Erfindung. Frau Beach fällt hier da, ohne es zu beabsichtigen, die schwungvolle Phrase. Selbst die das Allegro con fuoco abschließende Arie, mit der sie wohl eine gewisse Könnenhaftigkeit im Technischen beweist, bedeutet nur Alltägliches. Die Komposition für die Klavierpartie vorzüglich aus. Die zweite neue Bekanntmachung, die uns Wilan vermittelte, war ein Violinkonzert in G-Moll von Julius Couss, einem der drei Brüder dieses Namens, die sich in Russland und speziell in Moskau als Klavierlehrer, Violinisten und Komponisten einen Namen gemacht haben. Bei diesem Konzert war der Erfolg des Komposers durch das Klavier ein bedeutendes Manko. Man würde dem Autor Unrecht tun, wollte man nach dem geringen Eindruck über sein Werk den Stab brechen. Sowie konnte man feststellen, daß hier ebenfalls für den Solospieler eine sich lobende Aufgabe vorliegt, vor allem in dem langsamem Mittelteil der einsätzigen Schöpfung, wo die weichen sich in weitgeschwungenen melodischen Bogen mit schönem Legato ergeben kann. Im übrigen berührt manches konventionell und direkt schwach. Herr Dr. Wilan, der für seine Darbietungen reichen Beifall erhielt, hatte sich dieser Werke mit großem Eifer angenommen. Auch seine übrigen Vortragsgüter (Mozart u. a.) zeigten, daß er unermüdlich an sich weitergearbeitet hat und jetzt auf einer sehr achtenswerten künstlerischen Stufe steht. Am Klavier wirkte Richard Schmidt verdientlich. G. K.

In der Literarischen Gesellschaft sprach Oberregisseur Max Grube über Unterschiede der Schauspielkunst und Bühnenkunst. Er gab zunächst einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Bühne. In der Tätigkeit englischer Komödianten in Deutschland erblickt er den schöpferischen Ursprung der deutschen Bühne. Die Bühnenreform Gottheides und der Heuberlin bezeichnet er als eine der wichtigsten Stationen im Entwicklungsgang der deutschen Schauspielkunst. Ausführlich ging er auf Goethes Anschauungen von Bühne und Bühnenauswirkungen ein. Gefährlich war das Fehlen des schauspielerischen Bewusstseins, das zu einem allgemeinen Schlenker auf den Bühnen führte. Das Auftreten der Weiminger, denen der Medner in selber als Realisierer angehöre, schuf gründlichen, sehr wichtigen Wandel. Wegen den Weiminger-Stil wandten sich die mit der Shakespeare-Bühne Genes in München verknüpften

Begehungen. Die Münchner Bühne bezeichnete Grube als eigentlichen Vorläufer der modernen Bühnenkunst. Er stellte nach einer kurzen Kritik der Heilichöhe von Georg Büchs etwa drei Richtungen fest: die bewährte Bühnenkunst, die ungefahr dem Weiminger Vorbild entspricht und die Illusion anstrebt. Dann die fortschrittliche veristische Bühnenkunst, die mit plausiblen Dekorationen arbeitet — den eigentlichen Reibhardt-Stil. Schließlich die bedeutende Bühnenkunst moderner Stils. Zwischen diesen drei Richtungen gibt es natürlich allerlei Mischungen. Namentlich in der zuletzt genannten Richtung steht er eine Gefahr, er fürchtet eine Zweiteilung in der deutschen Schauspielkunst; nämlich in eine naturalistische und eine bloß andeutende Stilmittel. Aber aller Kampf der Meinungen bringt frisches Leben, das dem Ganzen zugute kommt und ihm das Interesse weiterer Kreise sichert.

Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ in Dresden. Bekanntlich ist das neue Werk von Strauß, über dessen Aufführung in Stuttgart wir ausführlich berichtet haben, die nächste Novität der Dresdner Hofoper. Es scheint jedoch, als sollte die Schöpfung noch eine ungewöhnliche Verwendung durchmachen, ehe sie an ihrem zweiten Aufführungsorte eriecht. Man munkelt nämlich davon, daß die Kammermusikalische Besetzung mit 15 Künstlern, wie sie Strauß in Stuttgart vorgenommen und auch überaus ursprünglich bei der Konzeption des Wertes im Ure hatte, in Dresden in eine solche mit großem Orchester umgewandelt werde. Auch davon wird erzählt, daß man die Poliorische Fosse noch weiterhin kürzen will. Sei es also! Und warten wir ab, wie sich das Ganze dann künstlerisch abend wird.

Der Sächsische Kunstverein zu Dresden verleiht löchen seinen Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1911. Wir entnehmen ihm folgende Mitteilungen: Die große Neuerung des Jahres 1911 ist durchwegs betrieblig verlaufen. Sie war reich befehlt und wurde gut beurteilt, auch fanden viele der ausgehalten Kunstwerke ihren Käufer. Nur insoweit sind die Einnahmen nicht voll erfüllt worden, als man für das Jahr der internationalen Angene-Ausstellung mit einer weit größeren Beteiligung des Publikums rechnen zu können glaubte, als solche tatsächlich eingetreten ist. Immerhin hat die Ausbeutung einer kleinen Ueberfluss abgeworfen. Im Jahre 1912 erhofft man von der in den Monaten Juli und August stattfindenden Ausstellung von Werken aus Privatbesitz denselben Erfolg wie von einer gleichen Ausstellung, die im Jahre 1907 stattgefunden hat. Auch im Jahre